

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Drittbezug wöchentlich, Vollebezug monatlich. Nachforderung vorbehalten. Erscheint wochentags. Einzelnummer 20 000 000 M., Monatspreis 30 000 000 M., Postabonnement: 1. Halbjahr 1 600 000 M., 1. 16 634. Geschäftsstelle: Sültzstraße 4; Zweigstelle: Gottshardstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der gesetzl. Millim. Spaltenraum 20 M. und der Schlußzeile 400 000. Die laufende Belegausfertigung wird dem Besteller auf 11. Anzeigen bei deren Abgabe mit 1 000 000 M. in Zahlung genommen. Abdrucke 30 Mill. M. Porto befreit. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenkatalog vomnachts 10 Uhr. Sammelanzeigen Sondertarif. — Fernsprecher Nr. 102.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balh)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 243.

Dienstag, den 16. Oktober 1923.

163. Jahrgang.

Zwischenwährung ohne Zwangskurs.

Die Rentenmark.

Berlin, 15. Oktober. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes hat die Reichsregierung die Errichtung einer deutschen Rentenmark beschlossen. Die Papiermark bleibt das gesetzliche Zahlungsmittel. Neben der Papiermark ist in der von der deutschen Rentenbank auszugehenden Rentenmark ein werbefähiges Umlaufmittel geschaffen, das von allen öffentlichen Stellen in Zahlung genommen werden wird.

Die Rentenbank ist gestiftet durch die auf Goldmark lautende erpichtete Grundschuld auf den gesamten deutschen Grundbesitz und ertragsreiche Goldobjekte der Industrie, des Handels und der Banken. Sie ist jederzeit einlösbar gegen werbliche Goldrentenbriefe.

Es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß dieses neue Zahlungsmittel, das nach seiner Eigenart das höchste Maß an Sicherheit bietet, im Verkehr mit uneingeschränkter Beachtung aufgenommen werden wird. Die deutsche Rentenbank wird von Vertretern der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Banken errichtet werden. Die Mitglieder des Verwaltungsrates sind aus führenden Kreisen der gesamten deutschen Wirtschaft bereits gewählt. Der Auftrag zur Errichtung der Rentenbank, die die Umlaufkraft dieser Vermögensgegenstände tragen werden, ist erteilt worden. Die deutsche Rentenbank wird dem Maße Zahlungsmittel im Betrag von 1,2 Milliarden Rentenmark zur Verfügung stellen. Gleichzeitig mit der Ausgabe der Rentenmark wird die Reichsbank die Diskontierung von Schecks anweisungen des Reiches einstellen. Dadurch wird

die Inflationquelle der Papiermark geschlossen

und für die Reichsbank die Bahn zur Wiedergewinnung ihrer Eigenkraft als einer wahren Goldnotenbank freigelegt. Die Rentenmark wird in einigen Wochen im Verkehr erscheinen. Um baldmöglichst viele werbefähige Zahlungsmittel in den Verkehr zu bringen, hat die Reichsregierung außerdem die Ausgabe von Kleinrentenbriefen bis zum 31. Oktober beschlossen. Diese Briefe werden im Wert von 200 Millionen Goldmark beschaffen. Damit nicht auf die Dauer zuviel werbefähige Zahlungsmittel im Verkehr bleiben, ist das Reich bereit, im Laufe des Jahres nächsten Jahres die Kleinen Goldrentenbriefe auf Wunsch in Rentenmark auszugeben. Wer die Goldrente als Anlagepapier behalten will, wird daran selbstverständlich nicht gehindert werden.

Diese von der Reichsregierung heute beschlossenen Maßnahmen sind.

eine Zwischenstufe zur endgültigen Währung

der Währungsfrage, die nur in der Rückkehr zur Goldwährung bestehen kann. Voraussetzung jeder endgültigen Regelung unserer Verhältnisse ist neben der Klärung der außenpolitischen Lage die Wiederherstellung der finanziellen und wirtschaftlichen Ordnung im Innern. Dafür wollen das Ermächtigungsgesetz und das Arbeitsgesetz den Grund legen. Auf dem Boden des Ermächtigungsgesetzes sind bereits die Umstellung der Steuern auf Goldrechnung erfolgt, die Demobilisierungsverordnung sowie die Regelung der deutschen Wirtschaftskraft von Gemengungen und die Grundzüge für durchgreifende Einschränkung der Ausgaben geschaffen. Auf dieser Bahn wird die Reichsregierung fortfahren.

Der Danziger Gulden.

Danzig, 15. Oktober. Die Einführung eines vorläufigen Danziger Guldens ist gestiftet. Nachdem es in den Verhandlungen während der letzten Tage möglich geworden ist, die großen technischen und finanziellen Schwierigkeiten einer Einführung zu beseitigen, wird der Danziger Verkehr damit rechnen können, daß bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche werbefähige Zahlungsmittel in Umschlagen von einem Danziger Gulden sowie 50, 10, 5 und einem Danziger Pfennig in Umlauf gesetzt werden können.

Die Durchführungsbestimmungen der Steuerverwertungs-Verordnung.

Der Reichsminister der Finanzen Dr. Luther hat Durchführungsbestimmungen zur Aufwertung der Schulden erlassen, die vor im folgenden auszugsweise wiedergeben:

Paragraph 1. Eine Aufwertung nach den Bestimmungen der Aufwertungsverordnung kommt nicht in Frage:

1. für Steuern, die neben der Schuld vor dem 1. Januar 1923 entstanden sind, mit Ausnahme der Nachforderungen auf Grund von Steuerüberbehandlungen oder auf Grund neuer Tatsachen oder Beweismittel;

2. für Steuern, die auf der Goldbasis errechnet werden, für die Tabaksteuer sowie auf dem Gebiete der Verbrauchssteuern für Steuerbefreiung bei eingeführten Waren, die gleichzeitig mit dem Zoll fällig werden;

Paragraph 2. Für die Verzinsung gilt für die Landabgabe festgesetzte Goldumrechnungssätze. Soweit Papiermarkbeträge nach dem Stichtag vom 1. September 1923 in Goldmark umzurechnen sind, wird bestimmt, daß an Stelle des für die Landabgabe festgesetzten Goldumrechnungssatzes von 1 200 000 ein Goldumrechnungssatz von 1 300 000 tritt.

Paragraph 3. Zahlungen sind nach dem Goldumrechnungssatz, der für den Tag der Entstehung der Schuld gilt, auf den Goldwert umzurechnen. Innerhalb der Schonfrist kann die Zahlung auch nach Entstehung der Schuld zu dem ursprünglichen Papiermarkbetrag entrichtet werden.

Paragraph 4. Soweit auf steuerrechtliche Schulden Zahlungen freiwillig im voraus geleistet sind, wird der Betrag der Zahlung nach dem Tage, an dem die Zahlung bewirkt worden ist, auf den Goldwert umgerechnet.

Paragraph 5. Verzugszinsen, Verzugszinsen, Stundungszinsen und Aufschubzinsen, die vor dem Inkrafttreten der Aufwertungsverordnung entrichtet worden sind, werden in keinem Falle erstattet.

Paragraph 6. Ist eine Schuld, die nach dem 31. Dezember und vor dem 1. September 1923 entstanden ist, nach dem Inkrafttreten der Aufwertungsverordnung beglichen worden, so sind Verzugszinsen von dem Goldmarkbetrage zu berechnen, sofern nicht die Schuld gestundet oder aufgeschoben worden ist.

Paragraph 7. Die Bestimmungen der Paragraphen 1, 2, 4 bis 8 der Aufwertungsverordnung finden auf Kleinrenten keine Anwendung. Kleinrenten sind:

1. bei Schulden, die in dem Monat Januar bis Mai 1923 entstanden sind, Beträge von weniger als 5000 Papiermark; 2. bei Schulden, die im Monat Juni 1923

entstanden sind, Beträge von weniger als 15 000 Papiermark; 3. bei Schulden, die im Monat Juli 1923 entstanden sind, Beträge von weniger als 50 000 Papiermark; 4. bei Schulden, die im Monat August 1923 entstanden sind, Beträge von weniger als 300 000 Papiermark; 5. bei Schulden, die nach dem 31. August 1923 entstanden sind, Beträge im Werte von weniger als 30 Goldpfennigen; Stichtag für die Berechnung des Goldmarkbetrages ist der Zeitpunkt, zu dem die Schuld entstanden ist.

Paragraph 8. Die Nachforderungen von Steuern auf Grund von Steuerüberbehandlungen oder auf Grund von neuen Tatsachen oder Beweismitteln werden auch Schulden aus früheren Jahren aufgerechnet. Als Steuerbetrag, der in Gold zu zahlen ist, gilt ein Vielfaches der ursprünglichen Zahlung, und zwar das Fünftausendfache bei Entstehung der Schuld vor dem Jahre 1920, das Fünfhundertfache bei Entstehung der Schuld in der ersten Hälfte des Jahres 1921, das Mittausendfache bei Entstehung der Schuld in der zweiten Hälfte des Jahres 1921, das Fünftausendfache bei Entstehung der Schuld in der ersten Hälfte des Jahres 1922, das Fünfhundertfache bei Entstehung der Schuld in der zweiten Hälfte des Jahres 1922. Dieser Betrag wird zu dem am 1. September 1923 geltenden Goldumrechnungssatz in Gold umgerechnet.

Paragraph 9. Diese Verordnung tritt gleichzeitig mit der Aufwertungsverordnung in Kraft. Bis zum 25. Oktober 1923 und für die Ertragssteuer bei Erwerben und Veräußerungen von Evidenzen bis zum 1. Dezember 1923 können Schulden, die nach den Vorschriften der Aufwertungsverordnung aufzuwerten sind, noch durch Leistung des ursprünglichen Papiermarkbetrages getilgt werden.

Schuldlose Hochspannung.

Zu dem Verbot der „Proletarischen Hunderttausenden“ in Sachsen wird berichtet, daß auch die Reichsregierung die Verhängung des Befehlshabers des Wehrkreiskommandos IV in Dresden als rechtsgiltig betrachtet. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß Ruhe und Ordnung in Sachsen aufrechterhalten bleibt. Möglichenfalls wird sie dies auch durch Verhängung der Wehrmacht in Sachsen zu erreichen suchen. Der für den 18. Oktober einkommene sächsisch-thüringische Betriebsratsvertrag ist verboten worden.

Der Gegensatz zwischen Stadt und Land.

Die politische und wirtschaftliche Krise — zweifellos die schwerste, die Deutschland seit dem unglücklichen November 1918 gesehen ist, ist geeignet, Gegensatz zwischen Stadt und Land zu schaffen, die zu überbrücken ein dringendes Gebot der Stunde ist. Die rasend fortschreitende Deuerung und die immer mehr zunehmende Verelendung läßt es verständlich erscheinen, daß die von diesen Mischständen besonders hart betroffenen Volksteile bei Einschätzung ihrer Lage nicht immer sachlich und lebensfähig sind verfahren, sondern aus menschlicher Schwäche oder auch Gedanklosigkeit ihrer Verbitterung freien Lauf lassen und sich dann oft zu ungeheuren Bitterkeiten und Unterstellungen hinreißen lassen. Einmal dieser Art gerade in letzter Zeit aufziehender Gegensatz ist derjenige zwischen Stadt und Land. Er stammt gewiß nicht von gestern oder auch vorgestern. Er hat schon vor dem Kriege bestanden, verschärfte sich in den Hungerelendezeiten oft bis zur Unentrichtlichkeit und führte ein zwar latentes, aber darum nicht weniger verberbliches Geheimnis in den ersten sogenannten „Friedensjahren.“ Zu seinem in jeder Hinsicht volk-, kultur- und wirtschaftsfeindlichen Ausmaße aber haben ihn erst die wachsende Dollarlast und unser Währungszerfall gebracht, und hierbei wieder nicht zuletzt der unglückliche Goldmark-Dummel, der die gefährliche Scheinbildder unserer gesamten Wirtschaftswelt Lebensführung usw. erst in ihrer ganzen Armutlosigkeit enthüllen mußte. Die verwerfliche Hälfte dieser Zeit erklärt es nur zu gut, daß die Städte, und hier neben der Arbeiterstadt auch die unter den heutigen traurigen Verhältnissen besonders schwer leidenden Mittelstädte, in ihrer Natur nur allzu leicht geneigt sind, den in ihnen von Natur aus Staatswegen besonders bevorzugten Produktionsstand der Landwirtschaft für alle Schäden verantwortlich zu machen. Diese Verbitterung geht weit, daß gerade die Kreise, denen ein Erstarren der landwirtschaftlichen Basis, die noch vor allem ihrer Ernährung und damit ihrer Arbeits- und Verdienstmöglichkeit gewährleistet, besonders am Herzen liegen sollte, zuerst nach einer phantastischen „Schwerverfassung“ bei diesem Wirtschaftsweide rufen.

Die neuen Klassensteuern, die jetzt während der Entgeltzeit in die Substanz der Landwirtschaft wie der Wirtschaft überhaupt eingreifen und viele schwächere Betriebe in bedenkliche Schwebelage zu bringen drohen, sind gerade für die landwirtschaftlichen Kreise verberblich, stellen sie doch die Zukunft der ländlichen Erzeugung ernstlich in Frage. Die erste schon lange vor dem Kriege von einschlägigen Wirtschaftsführern gefasste Forderung, mit Hilfe der eigenen Acker-Erzeugung die Ernährung der Bevölkerung zu sichern, von jedem äußeren Einfluß zu befreien, muß angesichts unserer grenzenlosen Verarmung heute in fatergorischer Weise niedergebort und neben den verantwortlichen Vertretern der Staatsgewalt vor allem auch den breiten Massen des Volkes zu Gemüte geführt werden. In welchem Zustande wir agrarwirtschaftlich aus heute befinden, ergibt eine Gegenüberstellung der Ernte-Erträge im deutschen Reich während des letzten Friedensjahres und des Jahres 1922. Der durchschnittliche Ertrag in Doppelzentnern je Hektar betrug: für Weizen 1913 21 Ds., für Roggen 1913 19,3 Ds., für Hafer 1913 23 Ds., für Gerste 1913 30,4 Ds., für Kartoffeln 1913 137,1 Ds., für Weizen 1922 14,2 Ds., für Roggen 1922 13,6 Ds., für Hafer 1922 12,5 Ds., für Gerste 1922 20,8 Ds., für Kartoffeln 1922 149,4 Ds. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Kartoffelernte im Jahre 1922 eine Rekordenernte gewesen ist. Im Jahre 1921 war der Ertrag der Kartoffeln 98,8 Ds. gegenüber einem Ertrage von 157,1 Ds. im Jahre 1913. Schon aus dieser Uebersicht ergibt sich zwingend die ganze Bedrohlichkeit unserer Lage und der Notwendigkeit, die sie herbeiführt hat. Wir müssen alles daran setzen, durch stärkere Anspannung aller in der Landwirtschaft tätigen Kräfte eine erhebliche Mehrleistung zu erzielen. Eine weitere Verelendung des Gegenjahren zwischen Stadt und Land kann hierbei nur in verberblichster Weise zu dem Ende wirken.

Bayerische Opposition gegen das Ermächtigungsgesetz.

München, 15. Oktober. Im bayerischen Regierungsrat ist man sich durchsichtiger, daß im Ermächtigungsgesetz heimliche politische Bahren und dem Reich verberblich sind. Man habe nicht das Zutun zur Reichsregierung, daß man in Berlin solche Konstellationen werden werde. Im übrigen wird hier aus der bisherigen Politik Bayerns die Fortsetzung gezogen, daß es seinen Weg unbeeinträchtigt weiter gehen wird, wie es ihn unter dem jetzigen bayerischen Staatsminister

Hand gegeben. Sollte es eine Verordnung sein, so wird sie, wie jetzt schon die Reichswehrverfassung, durch kaiserliche Verordnungen außer Kraft gesetzt werden.

Millerands Sonntagsrede.

Paris, 14. Oktober. Präsident Millerand hielt gestern auf einem Bankett, das ihm die Stadt Oureux gab, eine Ansprache, die sich hauptsächlich mit innerpolitischen Fragen befaßte. Der Gedanke, daß die Verheißung des politischen und sozialen Gleichgewichts und jeder Fortschritt auf diesem Gebiet von der Wiederherstellung des inneren Friedens abhängt, gab dem Präsidenten beim Gelegenheits auf die Lage Europas hinzuwirken. Frankreich sei für den Frieden Europas verantwortlich. Die neuerrichteten Staaten wählten, daß es als Hauptgrund für die Aufrechterhaltung und Durchführung der eingegangenen Verträge wolle. Bei dieser Gelegenheit kam Frankreich sein großes Prestige zugute, und zwar nicht nur seine militärische Macht, sondern auch seine „moralische Macht“.

Das französische Volk sei ganz erfüllt von dem Gedanken, die Rechte und den Willen der anderen Völker zu respektieren. Es sei in dieser feierlichen Auffassung sogar bereit, gewisse zu vernachlässigen. Es habe drei Jahre gedauert, während welcher es sogar übertriebene Konzeptionen seiner früheren Feinde gegenüber gemacht habe, um dann mit Vergnügen zusammen von dem Rechte Gebrauch zu machen, das ihm der Text des Versailles Friedensvertrages gewährt. Das französische Volk trage mit ihm die schweren Folgen des Krieges, wie es auch mit großem Eifer die schwere Prüfung des Krieges selbst getragen habe. Der Tag werde nicht auf sich warten lassen, wo die Feindschaft und die Unversöhnlichkeit des Ministerpräsidenten Poincaré, der die Zustimmung des ganzen Volkes finde, große Früchte bringen werde.

Frankreichs Abwehrpolitik im Westen.

Frankfurt a. M., 15. Oktober. Die französische Eisenbahntage hat deutschen Eisenbahnbeamten in Ehrang bei Arier folgende Willenserklärung zur Unterschrift vorgelegt: „Wir, R. W., geboren ... verlange auf Grund des anerkannten Selbstbestimmungsrechtes der Völker, daß das Rheinland ein unabhängiger Staat, unabhängig von Frankreich, Deutschland und jeder anderen Macht, werde. Ich erkläre mit dieser, diese Forderung auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes zu wiederholen beziehungsweise zu bestätigen.“ Zu dieser Willenserklärung wird von der Wegie eine Empfangsbekundigung folgenden Inhalts ausgefertigt: „Herr R. W. hat am ... eine Willenserklärung für einen unabhängigen Staat für das Rheinland abzugeben und gleichzeitig Markt ... als Verbeistattung gegeben.“

Um die Wiederaufnahme des Ausgleichsverfahrens

Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, in Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Ausgleichsverfahrens zu treten, das aus Anlaß der Ruhrbesetzung eingestellt war. Die Werbung der Sabas-Agentur jedoch, nach der die Vertreter der deutschen Wirtschaft die Angelegenheiten ihrer Tätigkeit bereits am Sonnabend wieder aufgenommen haben, trifft, wie halbamtlich mitgeteilt wird, nicht zu.

Kein Vertrauen zu uns in Italien.

Berlin, 15. Oktober. Der Mailänder „Secolo“ erzählt aus Berlin, daß die siebenmonatige Ruhrbesetzung dem Deutschen Reich insgesamt 5 Milliarden Goldmark Kosten verursacht hätte und daß die Substanz des deutschen Nationalvermögens um 1/2 vermindert sei. Das Mailänder Blatt, das in letzter Zeit eine den deutschen Verhältnissen gerecht werdende Stellungnahme vertritt, glaubt nicht, daß eine Besserung der deutschen Verhältnisse in nächster Zeit zu erwarten ist. Die Wirtschaftswunden hätten schon vor diesen Monaten ergriffen werden müssen, um die deutsche Wirtschaftsentwicklung nicht zum Ruine, das man jetzt wieder seine Hoffnungen auf ausländische Kredithilfe lege. Die Hoffnungen auf Cuno's Besuch in Amerika würden bald zerflattern, da die New Yorker Finanzwelt nicht die Zustimmung für Deutschland beste.

Amerika bleibt passiv.

Newark, 15. Oktober. Der Pariser „Journal“ meldet aus New York: Cuno hat außer mit dem Präsidenten und dem Staatssekretär Hughes auch Besprechungen mit großen Finanzkreisen gehabt. Bei Cuno war Cuno zweimal. Die völlige Passivität der Vereinigten Staaten gegenüber der Ruhrkurie hat unüberdacht überkommen, läßt besondere Erwartungen auf einen Erfolg der Cuno'schen Mission nicht zu. Was an Krediten in Deutschland verlautet, dürfte über Handbeseitigung nicht hinausgehen.

Die Schußhaft über Robbad verhängt.

Von der Reichsanstalt der sächsischen Staatsanwaltschaft mitgeteilt: Am Sonnabend, dem 13. Oktober, kurz vor 3 Uhr erfährt die sächsische Regierung, daß der Vandalenführer Robbad vom Staatsgerichtshof aus der Haft entlassen worden ist, weil Verbundungsgefahr nicht mehr vorliege. Darauf hat die sächsische Regierung der Polizei in Leipzig fahndungsbefehl den Befehl gegeben, Robbad festzunehmen. Gleichzeitig hat die sächsische Regierung beim Wehrkreiskommando 4 den Antrag gestellt, Robbad auf Grund des Paragraphen 1 des Gesetzes vom 4. Dezember 1916 in Schutzhaft zu nehmen. Der Antrag wurde damit begründet, daß die weitere Festhaltung Robbads zur Abwendung einer Gefahr für die Sicherheit des Reiches erforderlich sei. Zur Folge ergebe der bekannte Sachverhalt ohne weiteres. Gleichzeitig ist dem Wehrkreiskommando mitgeteilt worden, daß die sächsische Regierung der Polizei in Leipzig den Befehl zur Festnahme Robbads erteilt habe. Als aber die Leipziger Polizei den Befehl ausführen wollte, war Robbad bereits aus der Haft entlassen. Die Polizei hat sich bemüht, seinen Verhaftung zu werden, hat ihn aber nicht ermitteln können. Vom Wehrkreiskommando 4 wurde durch Schreiben vom 14. Oktober mitgeteilt, daß im Einkommen mit dem Wehrkreisminister die Schußhaft über Robbad verhängt worden ist. Es wurde mitgeteilt, daß es noch möglich sei, die Schußhaft gegen Robbad zu vollziehen.

Kundgebungen im Reise.

Ein blutiger Zwischenfall in Weimern. Stuttgart, 15. Oktober. Das Wehrkreiskommando 5 tritt mit: In der Nacht vom 14. Oktober wurde in Weimern ein Soldat des 14. Infanterieregiments von drei Blößen angegriffen und ihm das Seitengewehr entziffen.

Hierauf entband ein geheimer Kommando, in dessen Verlauf etwa 40 Soldaten, mehr als 300 Zivilisten bedrängt wurden. Da die Polizei nicht imstande war, die Streifen zu trennen, rief sie das Wachkommando des Reichswehrbataillons an. Dieses, in Stärke von 2 Unteroffizieren und 10 Mann, wurde beim Erscheinen von der Menge beschimpft und bedroht. Als schließlich auf der Menge ein Schuß abgegeben wurde, wurde das Wachkommando von der Schußwunde Gebrauch. Dadurch wurden 2 Zivilisten getötet und 7 verwundet. Eine Untersuchung des Vorfalls ist eingeleitet.

Frankfurt a. M., 15. Oktober. Im Anschluß an eine Demonstration der Gewerkschaften von dem hiesigen Arbeitsamt kam es gestern an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenrottungen. Eine Zivilperson und zwei Polizeibeamte wurden verletzt.

Hallesche Belegschaften gegen den Fusionszusatz. Halle, 15. Oktober. In mehreren großen Betrieben von Halle und Umgebung haben die Belegschaften einen Streik ausgerufen. Auf Veranlassung der Regierung sind die Belegschaften aufgefordert worden. Ferner wird vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund die Erklärung des Generalstreiks gefordert.

Generalstreik in Mantenburg a. S. In Mantenburg a. S. und den umliegenden Gegenden ist der Generalstreik ausgebrochen. Die Arbeiter fordern Gehaltshöhe.

Der Reichspräsident verichtet auf die Hälfte seiner Aufwandsgebel. Der Reichspräsident hat in einer Aufsicht an den Reichsanwalt mitgeteilt, daß er im Hinblick auf die Finanzlage des Reiches und den Ernst der Weltwirtschaft bis auf weiteres auf die Hälfte der ihm nach dem Reichshaushaltsplan zulebenden Aufwandsgebel Verzicht leistet.

Trostschwer erkrankt. München, 15. Oktober. Wie der „Bayrische Kurier“ mitteilt, hat sich Gehemter Professor Sauerbruch in München mit einem Meningitis im Flugzeug nach Moskau begeben, um den an Magenkrebs erkrankten Trostsch zu behandeln.

Miterschuld an der Revolution. Moskau, 14. Oktober. In Petrograd fand am 10. Oktober bei der Gründung des vierten russischen Nationalkongresses die Ausrufung der Miterschuld an der Revolution statt. Die Polen erziehen den Kommandierenden des russischen Reiches.

Moskau, 15. Oktober. Am 8. Oktober ist im Grenzbezirk Wolyn der Kommandierende des Roten Kreuzes Sergejew von polnischen Genarmen erschossen worden. Sergejew hatte bei der Grenzfestsetzungskommission polnisches Gebiet betreten. Die polnischen Behörden weigern sich, die Leiche den Sowjetbehörden zu übergeben.

Aus Stadt und Umgebung Die Herabsetzung der Kohlenpreise.

Die Herabsetzung der Kohlenpreise um 30 bis 35 Prozent seitens der Hohen bedeutet nicht nur für den Verbraucher, sondern selbst für die Kohlenhandelsbetriebe eine erfreuliche Lebensaufgabe. Mit der Beseitigung der Kohlensteuer ist einer der wesentlichsten Faktoren ausgeschlossen, der für die Verteuerung der Kohlen im Gewicht fiel. Bis jetzt man mit der Kohlensteuer und vor allem der Kohlenförderung vorankommen wird, bleibt noch dahingestellt. Die neuen Kohlenpreise werden sich im Kleinhandel zuerst in den Preisen auswirken, die für Dienstag, den 16. Oktober, vom Kohlenamt auf Grund des Dollarkurses vom Montag erredigt werden. In der Tat, wenn es ihnen dem Berücksichtigungsmoment der verlässlichen Kohlenpreise andererseits das Verteuerungsmoment zu berücksichtigen, das in der am letzten Sonnabend eingetretenen fünfjährigen Sachdarstellung besteht. Dieses Verteuerungsmoment ist aber nicht so gewaltig, daß unter der Voraussetzung eines einigermaßen billigen Dollarkurses, nicht eine noch erhebliche Preisbeseitigung im Kleinhandel in Erscheinung treten könnte. Wenn der Dollarkurs auf etwa 4 Milliarden liegt, dann würde aus Rechenpreisverbilligung und Sachdarstellung doch im Gesamteffekt eine „Verbilligung“ um 300 Millionen Mark für den Zeitraum „Wirtschaft am Dienstag“ zu erwarten sein; d. h. der auf Grund des gemauerten Freitagdollarkurses schon um eine halbe Milliarde ermäßigte Sonnabendkohlenpreise würde am Dienstag nur noch wenig über einer Milliarde liegen. Folgerung: Wenn der Dollar keine neuen Sprünge macht.

Waldschwiebälle. In der Karlsrufer wurde in der vorletzten Nacht ein geheimer Waldschwiebälle ausgeführt. Mittel Waldschwiebälle drangen die Diebe in das Waldhaus ein und nahen aus dem Hofe die folgende (1) Wädel.

Einbruch. In dem Lagerhaus der „Geba“ (Einfachgesellschaft der Kleinbändler in der Raumburgerstraße) drangen Diebe ein und stahlen größere Posten Schokolade, Zigarren und Pfeifung-Güter. Aufgehend ist der Einbruch in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verurteilt worden. Verhängte Beobachtungen wollte man der stiefen Kriminalpolizei mitteilen.

Umschreibungszahlen.

Reichslebenshaltungszahlen (8. 10.)	109 100 000
Großhandelsindex (9. 10.)	307 400 000
Silberverkaufspreis der Reichsbank (15. 10.)	100 000 000 (je 1 M.)
Geldwert eines 20-Mark-Stückes (12. 10.)	18 350 000 000
Eine Goldmark (12. 10.)	= 952 280 000
Buchhändlerkassensatz (12. 10.)	1 100 000 000
Schlüsselzahl f. d. Bundesgenerale (13. 10.)	35 000 000
Hotelschlüsselzahl (10. 10.)	120 000 000
Eisenbahnkassensatz: Gütern: 3. 0. Personen: 120 000 000	

Von Gasse und Geißel. Durch die letzten starken Regenfälle in den vergangenen Tagen ist das Wasser der Gasse und Geißel beträchtlich gestiegen. In der Rue ist es in den niederen Stellen zum Teil schon aus den Ufern getreten. Spinnwebenartige Schichten sind nicht, da die Gasse und Geißel allem Ansehen nach wieder trockenere Wetter bringen werden.

Die Verhältniszahl beim Steuerungs. Die Verhältniszahl für die nach Paragraph 46 Abs. 2 E. St. G. beim Steuerabzug von Arbeitslohn zu berücksichtigenden Ermäßigungen für die Zeit vom 14. bis 20. Oktober 1923 einschließlich auf 32 festgesetzt. Nach der Entlohnung der Ermäßigungen gegenüber dem Monatsverhältnis vom 27. September 1923 zugrunde zu legenden Index der zweiten Septemberwoche würde sich an sich eine niedrigere Verhältniszahl ergeben haben. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß bei einer strengen Prüfung der Ermäßigungen an das Verhältnis zwischen dem letzten Septemberwochenindex und dem in der zweiten Septemberwoche festgestellten Lebenshaltungszahlenindex eine zu hohe steuerliche Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger eintreten würde. Daher ist die Verhältniszahl abweichend von den Bestimmungen der Verordnung vom 27. September 1923 für die kommende Kalenderwoche festgelegt worden. Innerhalb der nächsten Woche wird die Verhältniszahl für die Zeit vom 14. bis 20. Oktober für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau je 5 293 600 Mark, für jedes minderjährige Kind 38 864 000 Mark und für Werbungskosten 46 080 000 Mark.

Der Mitteilungsfall für den Wert der Naturalien und Sachbezüge beträgt ab 16. Oktober 1923 das Höchstmaß für die erste Steuerperiode gültig. Die Sachbezüge sind: Getreide, Roggenmehl und Säulenfrüchte wie folgt anderweit festgelegt: für Getreide auf 5 Millionen, für Weizenmehl auf 7,5 Millionen, für Roggenmehl auf 7 Millionen, für Säulenfrüchte auf 6 Millionen der Zentner.

Die Milliardenheine. Das Reichsbankdirektorium stellt über die neuen Milliardenheine, die als Kleinheine für die ersten 10 Millionen zu erfüllen haben, mit, daß sie 8x160 Millimeter groß sind. Bei den Scheinen, die nur über 1 Milliarde lauten, heißt das rechtsseitig in das Papier eingetragene Wasserzeichen „Diebstahlsicher“, bei denen über 5 Millionen eingetragene Wasserzeichen sind und bei denen über 10 Millionen eingetragene Wasserzeichen sind. Die Scheine dieser „Reihe“ zeigen eine Anspielung auf die Empfänger.

Wunde Summen. Gehalts- und Lohnzahlungen werden durch einer neueren Verordnung des Reichsministers der Finanzen auf volle Millionen Mark „abgerundet“. Es gilt dies für die Besätze sowohl der Beamten wie der Ruhe- und Altersgeldempfänger, Sinterbehalten durch den Steuerzahler. Die Abänderung besteht in den einzelnen Verwaltungen besondere Vorschriften. So wird zunächst der Gesamtbetrag der Zahlung auf volle Millionen nach oben und dann die Summe der Wäge vor der Gegenrechnung in der Weise auf volle Millionen abgerundet, so daß Spitzenbeträge von weniger als 500 000 anderwärts bleiben und von 500 000 und mehr für volle Millionen gerechnet werden.

Der 186. Sitzungabend. Nach längerer Sommerpause fand am 15. Oktober wieder ein Sitzungabend im Hertha Christian (186) statt. Es war ein Ludwig Richter-Abend mit Lichtbildern, den Mittelstufenschüler Eitelstein in seiner bekannten, trefflichen Art hielt. Eitelstein erzählte von der Zeit, die er mit dem Richter in der Wohnung des Meisters verbracht hatte. Die Abänderung besteht in den einzelnen Verwaltungen besondere Vorschriften. So wird zunächst der Gesamtbetrag der Zahlung auf volle Millionen nach oben und dann die Summe der Wäge vor der Gegenrechnung in der Weise auf volle Millionen abgerundet, so daß Spitzenbeträge von weniger als 500 000 anderwärts bleiben und von 500 000 und mehr für volle Millionen gerechnet werden.

Langenscheidt-Gilde Schwab im Theater-Berlin. Die Künstlerin ist in Begleitung des Pianisten Jäger heute eingetroffen. Ueber ihren Langenscheidt am 14. des. Mrs. in Breslau schreiben die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ vom 16. des. Mrs. Gilde Schwab's Begabung ist mit der Bezeichnung „Zängerin“ nicht erschöpft. Sie ist sogar in erster Linie Dichtlerin von Geist, die mit seltener künstlerischer Einfühlung wesentliches modelliert. Bis ins höchste hinauf, ins Der-Groteske hinein gibt sie Stimmungen, Gefühle, Einfälle — gibt sie Menschentypen wieder. Die drei kleinen Wägel von Mozart, in kurzen blauen Hatten genannt, das die ebenmäßig schönen Beine ganz angezogen am besten in der besten Maßgabe Gestaltung des Künstlers. „Die kleine“ von Chopin brachte schon das große, darschillernde Können. Eine brennend erhellende Gestalt, mit schwärzer Tallbinde vor den Augen, hatternd schwarzen Wädeln an den Händen, erfüllt von Götterhafter Gült, Schmutz, Unsauberkeit und Trauer. Ein vorzügliches Wenden und Wägen und Wägen schillendes Entzücken in der scharfen Zeichnung wie ein expressionistisches Gemälde. Der ganze Körper der Künstlerin hat eine einprägsame Sprache, fast härter als die Beine selbst. Besonders fiel das in dem Debütanten „Gärten im Regen“, das sie, gefeiert in ein wunderbares, graues Regengetriebe, ist nur mit ihren schönen Armen und Händen zu erwecken. Von fernem „Gärten“ von Edmund, ein traumendes Märchen, mit Bewegungen, die nur in Wunderlandschaften wachsen. Von ganz förmlichem Summar, unendlich fern durchgehört war das Sittlichkeits von Guld. Aufgefahrt etwa wie ein eben von Licht und Luft, so schwebend in Mund; das hat hier niederkniet, dort verstaubt zu schlafen und dann doch wieder zum Lieben Gott zurückzukehren. Ganz „Hilfs!“ — Schade, schade nur, daß es sich ein Künstlerin ist; daß die Künstlerin überaupt durch ihre

Die Kugel am Fuß.

Roman von Reinhold Dreikorn.
(Nachdruck verboten.)

„Was kann er denn tun? Ich bin kein kleines Kind mehr, das aufs Wort gehorchen muß. Und wie ich ihn kenne, wird er nicht unerschrocken sein.“
„Wenn er es aber doch wäre? Fräulein Olga hebt in der Tat recht ernste Befürchtungen.“
„So sagen Sie ihr, daß ich darauf gefaßt bin, die Folgen meines Entschlusses auf mich zu nehmen. Vielleicht wäre mein Verschleiten im Modlinghaus ohnedies nur noch eine Frage der Zeit gewesen. Ich bin nicht reich genug, um mich dauernd einem angenehmen Mühsalstag hinzugeben. Und ich trage mich mit allerlei Zukunftsplänen.“
Fräulein Hellmann schlug entsetzt die Hände zusammen. „Wein, das werde ich Fräulein Olga nicht sagen — das dürfte Sie nicht von mir verlangen. Es wäre so die größte Dummheit, die Sie begehen können — es wäre einfach unverantwortlich. Und darum bin ich überzeugt, daß es auch nicht Ihr Ernst ist.“

„Der Dankbarkeit? Wie soll ich das verstehen?“
„Nun, der Herr, der eben auf so sonderbare Weise die Frucht ergriff, war doch derselbe, der Sie vor einigen Wochen aus dem Modlinghaus barg. Und für die Mutter seines Lebensretters darf man immerhin einiges tun.“
„Gaby stieß keinen Schrei der Ueberraschung aus. Für ein paar Sekunden blieb sie vielmehr ganz stumm. Aber über ihr Gesicht verbreitete es sich wie ein Leuchten. Und als sie wieder sprach, war etwas seltsam Fierliches in ihrer leisen Stimme.“

„Er also was es? Sind Sie dessen ganz sicher, Fräulein Hellmann?“
„Da ist gar kein Zweifel möglich. Er war doch, als er Sie herangebracht hatte, mindestens eine Viertelstunde lang bei uns im Zimmer. — Aber haben Sie es denn noch gar nicht bemerkt?“
„Nein, ich wußte es nicht. Und ich bitte Sie: wenn Sie mir einen großen Freundschafsdienst erweisen wollten. So verraten Sie es vorläufig keinem Menschen.“
„Das verstehe ich nicht. Aus einer solchen Tat braucht man doch kein Geheimnis zu machen.“
„Herr Marhofer hat durch sein Verhalten jedenfalls bewiesen, daß er nicht als der Steiner bekannt werden wollte. Und ich denke, er hat ein Recht darauf, daß man seine Wünsche respektiert.“
Fräulein Hellmann schüttelte den Kopf. „Es ist eine wunderliche Welt. Wenn der Herr Kommerzienrat durch mich oder durch Fräulein Olga erfähre, wie viel Dank er diesem jungen Mann schuldig ist, würde er gewiß andere Saiten anschlagen. Und das könnte doch auch für Sie nur angenehm sein.“
„Es braucht ihm ja auch nicht dauernd verschwiegen zu werden. Nur jetzt soll er es nicht erfahren. Ich will mich nicht hinter etwas verhehlen, von dem ich noch gar nichts wußte. Und ich habe für meine Bitte auch noch einen anderen Grund — einen Grund, den ich Ihnen jetzt nicht nennen kann.“

„Nun, melde Ihnen. Sie müssen am besten wissen, was hier das Richtige ist. Und am Ende ist es ja auch vor allem Ihre eigene Angelegenheit. Mich also wollen Sie mit einer runden Abweisung fortjagen?“
„Ich kann nicht anders, liebste Fräulein Hellmann! Seien Sie mir darum, bitte, nicht böse!“
„Als wenn es so leicht wäre, Ihnen böse zu sein. Sie sind eine gefährliche kleine Zauberin, meine teure Gaby!“
„Ich wollte, daß ich's wäre,“ lächelte sie. „Wie ich meine zauberischen Fähigkeiten zu verwenden hätte, würde ich schon wissen.“
„Aus dem Fenster seines Schlafzimmers hatte Hubert das Fortgehen der Besucherin beobachtet; aber er ließ trotzdem noch eine geraume Zeit verstreichen, ehe er sich wieder ins Wohnzimmer begab. Gaby kam eben von seiner Mutter, bei der er selber vorhin nur kurze Zeit verweilt hatte. Befangen suchte er ihrem Blick auszuweichen, und die seit dem gestrigen Abend verschwundenen Falten waren wieder auf seiner Stirn. Wenn die Tochter der Professorin ihn erkannt hätte, und er zweifelte nicht daran, daß es so war,

so hätte sie ihn auch sicherlich an Gaby erkannt. Aber er wollte nicht, daß sie als Dankeshand vor ihm stünde. Er war ihm, als müsse damit für immer etwas verbüßt werden, das er während dieser letzten Stunden als das Schicksal in seinem Leben empfunden hatte.
„Er wartete auf ihre Ausrufe, und es fiel ihm wie Bergeslast von der Seele, als sie fröhlich sagte:
„Sie haben mich dem Fräulein Hellmann gegenüber schon in Verlegenheit gebracht. Eine solche Angelegenheit ist ja doch nicht, daß Sie vor ihr Reizaus nehmen müßten, wie ein entpuppter Dieb. Aber es soll Ihnen verziehen sein um der guten Nachrichten willen, die Sie aus Westphalen mitgebracht haben. Es geht also wirklich besser?“
„Mein Vater ist, wie mir der Oberarzt sagte, zwar noch nicht ganz über den Berg; aber der Verlauf der Krankheit läßt sich gutartigen an, als es nach den ersten Erscheinungen zu hoffen war. Und im übrigen glaube ich jetzt ebenso fest wie Sie an die Wunderwirkung der Arznei, die ich mitbringen durfte. Ich wollte sie ihm nur tropfenweise beibringen, aus Furcht vor der Aufregung, in die sie ihm versetzen würde. Aber es' ich mich dessen verah, hatte er doch die ganze Dosis bekommen. Und ich hatte nur den einzigen Wunsch, daß Sie und die Mutter die Wirkung hätten sehen können. Es war nicht anders, als hätten sich mit einem Schläge alle Tore des Himmels vor dem unglücklichen Manne aufgetan.“
„Ich habe Phantasie genug, es mir vorzustellen. — Nun aber, mein lieber Herr Marhofer, möchte ich noch ein sehr ernstes Wort mit Ihnen reden.“
„Es sollte ihm also doch nicht erpart bleiben! Denn auch was anderes konnte die feierliche Entleitung hinauslaufen, als auf ein großes Geheul von seiner vermeintlichen Selbstent, deren er sich um ihrer lächerlichen Geringfügigkeit willen heute schon beinahe schämte. Gaby war ganz nahe zu ihm herangetreten, und nun tippte sie ihm mit dem ausgebreiteten Zeigefinger leicht auf die gestürzte Stirn.
„Was für abscheuliche Falten sind das, mein Herr? Was ich eben ins Zimmer kam, hätte ich mich ja beinahe vor Ihnen gefürchtet. Wenn das Ihre Art ist, sich dem Schicksal dankbar zu erweisen — von Ihrer pflichtschuldigsten Dankbarkeit gegen mich gar nicht zu reden —, so fühle ich mich sehr geneigt, Ihnen die Hausgenossenschaft doch noch zu kündigen. Ich mag keine mürrischen Gesichter um mich leben — zumal, wenn es nicht den geringsten Grund gibt, mürrisch zu sein.“

(Fortf. folgt.)

Dixie
Henkel's
Seifenpulver
Ein Sollenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Die Verhältnisszahl für die beim Steuerabzug zu berücksichtigenden Ermäßigungen ist für die Zeit vom 14. bis 20. Oktober 1923 „**zweieinunddreißig**“, d. h., die in der letzten Septemberhälfte geltenden Ermäßigungsätze (Grundabgaben) sind mit dieser Zahl zu vervielfachen.
Die mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 ab geltenden Bemessungssätze der Natural- und Sachbezüge sind vom 16. Oktober ab zu „**vervielfachen**“.
Von gleichen Zeitpunkt ab ist der Wert für Getreide auf 5 Milliarden, für Roggenmehl „7,5“, Weizenmehl „6“, Mühlenrücktüte „7,5“ je Zentner festgesetzt.
Merleburg, den 15. 10. 1923. Finanzamt.

Zigaretten
für Händler und Großverleiher liefert **M. Glaser, Leipzig, Katharinenstraße 17. — Telefon Nr. 23 918.**

Alle Sorten Felle
wie **Ziegen, Kanin, Maulwurf, Hasen etc.**
kaufen zu hohen Preisen
Schulze & Kühr, Halle a. S., 44, Ludwig Wuchererstr. 44.

Goldbuchführung.
Jeder Kaufmann muß heute in seinen Büchern **Goldwert und Papierzahlung** nebeneinander führen. Eine solche Anordnung ist nicht mehr auszukommen.
Wir liefern in kürzester Frist Geschäftsbücher mit Gold- und Papier-Kolonnen in allen gemüthlichen Ausführungen und Einaturen.
Probefläter und Mustereinbände können in unserer Zweiggeschäftsstelle Goltshardstraße 38 eingesehen und bestellt werden.
Auf Wunsch Vertreterbesuch.
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Balch Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Wir liefern zu äussersten Preisen an Grossisten und Detailisten ab Hamburg
Kakao
in grossen und kleinen Quantitäten gegen sofortige rein netto Kasse.
Franz Weißke & Co. Halle a. S., Geseniusstr. 4. Tel. 3115.

D. H. V. Stadttheater Halle.
Mittwoch, d. 17. 10. 1923, abends 7/8 Uhr:
Monats-Vorstellung i. Beths Gesellschaftslokal.
Bücherstube im „Herzog Christian“
Ausstellung und Verkauf täglich 4-6 Uhr.

2 Herren-Anzüge und 1 Winter-Paletot
für mittlere Figur, gut erhalten, billig zu verkaufen oder gegen **Lebensmittel zu tauschen**
Halle a. S., Leipzigerstraße 11, 1. Eingang vom Sandberg aus.
Suche guterhaltenen **Herrenpelz** geg. Kohlen einzutauschen. Best. Angeb. unter 431/23 an die Expedition d. Bl.
Damenräder m. Felb, pr. Gummi, 1 Jahr Garantie 100 Bole-III. **Schwartz, Leipzig, Klotzergasse 16. Tel. 29433.**

Möbl. Zimmer
von jungem soliden Herrn für lothlich gelehrt. Beste Besch. West. Off. unt. E. Sk. an die Exped. d. Bl.
Junger Beamter sucht in Merseburg od. Umgeg. möbl. od. **Zimmer** umzumöbl. Möbige und Lebensmittel werden gestellt. Offert. unt. R. 35. an die Expedition d. Bl.

2 möbl. Zimmer
entw. m. Küchenbenutzung von Rheinl. ausgew. Fam. geg. **Kohlenabgabe** u. entfr. Bergg. sof. geg. Best. Ang. unt. 4800/23 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Alle Sorten Felle
wie **Ziegen, Kanin, Maulwurf, Hasen etc.** kauft zu hohen Preisen
Paul Sitte, Halle a. S. Mittelwache 13. — Glauchaerstr. 4.
Fahrt wird vergütet.

feurio
Sie kennen Feurio nicht?
Dann fragen Sie Ihre Nachbarin, die sagt Ihnen, daß Feurio Hausseife mit 80% Fett die hochwertigste und sparsamste ist.
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.
TRAUER